



Jennifer Kröger (Gedenkstättenleiterin, l.) und Gisela Küster (Vorsitzende des Kuratoriums *Erinnern, Forschen, Gedenken*) hoffen auf viele junge Besucher in der überarbeiteten Ausstellung „Anne Frank war nicht allein“ in der Gedenkstätte Zellentrakt. Fotos: Ralf Bittner

# Anne Frank war nicht allein

Gedenkstätte Zellentrakt zeigt erweiterte Ausstellung „Jüdische Kindheit und Jugend im Raum Herford 1933 bis 1945“. Eröffnung ist am Samstag.

Ralf Bittner

■ Herford. Schon bei der ersten Präsentation 2005 in der Gedenkstätte Zellentrakt musste die Laufzeit der Ausstellung „Anne Frank war nicht allein. Jüdische Kindheit und Jugend im Raum Herford 1933 bis 1945“ wegen großer Nachfrage verlängert werden. Ab Samstag, 12. August, ist sie daher erneut in überarbeiteter und ergänzter Form zu sehen.

„Schon jetzt liegen erfreulich viele Anfragen und Anmeldungen von Schulen vor“, sagt Gisela Küster, Vorsitzende des Kuratoriums *Erinnern, Forschen, Gedenken*, bei der Vorstellung der Ausstellung.

Die Ausstellung zeichnet Schicksale jüdischer Kinder und Jugendlicher aus Kreis und Stadt Herford nach. „Wir wollen damit zeigen, dass neben Anne Frank viele Kinder und Jugendliche jüdischen Glaubens Ähnliches und Unvergleichliches erlitten haben“, sagt Gedenkstättenleiterin Jennifer Kröger.

Im Mittelgang hängen Banner mit Kurzbiografien und – falls vorhanden – Fotos jüdischer Kinder, die im Dritten Reich Kindheit oder Jugend in Herford mit fortschreitender Ausgrenzung erlebten und entweder ausreisen konnten oder deportiert und ermordet wurden. Ob wirklich alle Schicksale bekannt sind, lasse sich nur schwer sagen, da die Nazis neben der physischen Vernich-



In vielen Schulbüchern war Rassismus offen oder verdeckt Thema.

tung viel Mühe auf die Vertuschung ihrer Verbrechen legten, so Kröger. „Wir wissen aber, dass nach den Pogromen vom 9. November 1938 und dem anschließenden Schulverbot noch zehn Kinder vom Rabbiner Erich Lewin unterrichtet wurden“, sagt Christoph Laue, langjähriger



Erika Weinberg (r.) besuchte von 1929-1933 das Friedrichs-Gymnasium. 2005 berichtet sie, wie der Judenhass Einzug hielt, so dass sie die Schule vor dem Abitur verließ.

Gedenkstättenleiter und nun ehrenamtlich engagiert. Zu sehen sind Zeitzeugen-Videos, eine Dokumentation des Schicksals der jüdischen Schülerin am Friedrichs-Gymnasium Herford, Erika Weinberg, die 2005 von Schülerin des FGH erarbeitet wurde, und Dokumente zur Si-

tuation jüdischer Kinder an den Schulen. Thema sind auch antijüdische und militaristische Kinder- und Jugendbücher aus der NS-Zeit. „Es ist erschreckend, wie viel vom damaligen Gedankengut sich heute ganz ähnlich in Aussagen der AfD wiederfindet“, sagt Küster. „Aus der Forschung ist bekannt, dass Rassismus erlernt wird“, sagt sie. Daher sei das Thema „Schule“ immer aktuell.

Die Ausstellung wird am Samstag, 12. August, um 18 Uhr in der Gedenkstätte Zellentrakt, Rathausplatz 1, eröffnet und ist bis zum 31. März zu sehen. Geöffnet ist samstags und sonntags von 14 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung per E-Mail an [info@zellentrakt.de](mailto:info@zellentrakt.de) oder unter Tel. 05221 189257 für Gruppen. [www.zellentrakt.de](http://www.zellentrakt.de)

## Biografie von Sophie Scholl

◆ Zehn Jahre nach ihrer viel gerühmten Lebensgeschichte der Sophie Scholl legt Maren Gottschalk zum 100. Geburtstag der Widerstandskämpferin am 9. Mai 2021 eine neue Biografie vor.  
◆ Am Mittwoch, 23. August, veranstaltet das Kuratorium *Erinnern, Forschen, Gedenken* um 19

Uhr im Elisabeth-von der Pfalz-Berufskolleg, Löhrrstraße 2, eine Lesung unter dem Thema „Wie schwer ein Menschenleben wiegt – Sophie Scholl. Eine Biografie“ mit der Autorin. Moderatorin ist Gisela Küster, Vorsitzende des Kuratoriums.  
◆ Der Eintritt frei, Spenden erbeten.